Raus aus Syrien

Henning Haupts

Fadas Tagebuch der Flucht

Dieses Tagebuch hat meine Mutter mir geschenkt. Hier wirst du deine Gedanken niederschreiben, die dich später erleuchten.

2. Edition, 2019

© All rights reserved.

Auszug dem Tagebuch

1. **Abschied**

Hallo, mein Name ist Fada. Gerade habe ich meinen 16. Geburtstag gefeiert. Ich lebe mit meinen Eltern und zwei kleinen Geschwistern in dem kleinen Dorf bei Shahba, nahe der jordanischen Grenze.
Alle meine Verwandten leben hier im Süden Syriens. Nur Onkel Ercam, Vaters Bruder, lebt mit seiner Familie im Norden. In Aleppo.
Meine Mutter hat mir zum Geburtstag dieses Tagebuch geschenkt. Als Widmung schrieb sie die ersten Zeilen.
„Fada, mein Sohn. In dieses Buch notierst du alle deine Gedanken, Gefühle und Wünsche. Es wird dich ein Leben lang begleiten. In stillen Stunden wird es dir Trost spenden, Kraft geben und vielleicht auch ein Ratgeber sein!“.
Trost und Kraft braucht meine Familie jetzt dringend.
Wir haben sie einigen Monaten Kampfhandlungen bei uns im Land. Das Leben ist für uns erkennbar gefährlich.

Meine Eltern sprechen in den letzten Tagen immer öfter darüber unsere Stadt zu verlassen.
Der Bürgerkrieg zwingt uns, Haus und Hof zurückzulassen.
„Wir sind hier nicht mehr sicher“, meint Vater.
Wir wohnen schon seit Generationen hier in diesem kleinen Dorf.

Um Papa steht es sich gesundheitlich nicht gut. Deshalb fühle

ich mich als der Älteste verantwortlich für meine Eltern und den beide kleinen Geschwistern.
Für einen ausreichenden Lebensunterhalt zu sorgen, fällt zur Zeit schwer.
Das heißt nicht, dass wir zu den mittellosen Bürgern der Stadt gehörten.
Mein Vater hat sein Geschäft bei Zeiten aufgegeben und es für einen hohen Preis weiterverkauft.
Er ist ein willensstarker Mann, der in der Lage ist, uns aus den Schussfeldern des Krieges zu führen.
Morgen werden wir in aller Frühe aufbrechen.
Geplant ist, mit uns zu seinem Bruder nach Aleppo zu gehen.
Um nicht in Kampfhandlungen verstrickt zu werden, fahren wir vermutlich nur nachts.
Das bereitet mir schon große Sorgen, denn Damaskus liegt zeitweise unter Beschuss. Unser Weg führt östlich an der Hauptstadt vorbei.
Ich hoffe, wir kommen unverletzt durch.

2. **Damaskus**

In den letzten Tagen durchquerten wir das Kriegsgebiet.
Vorbei an Damaskus, versteckt in einem Militärkonvoi.
Zwei Tage noch bis nach Aleppo.
Vor dort aus ist unser Ziel die Türkei.
Viele Freunde, Nachbarn sind schon auf dem Weg in den Libanon.
Einige andere sind nach Jordanien.
Nicht alle haben eine Wahl. Keine Kontakte in Grenznähe oder einfach kein Geld, um sich in den Norden bringen zu lassen.

Felut heißt der Ansprechpartner meines Vaters.
Bei ihm müssen wir in Aleppo vorsprechen.
„Felut hilft uns, mit der Familie in die Türkei zu kommen. Er wird alle über die Grenze bringen. Er sagt, wo wir uns in der Türkei zumelden haben. Aber sprich mit keinem darüber!“.
Vater hat Angst. Er ermahnt uns immer wieder, nichts Fremden gegenüber zu erwähnen.
Es ist besprochen, dass wir, wenn man uns befragt, anzugeben, dass wir auf dem Weg zu einer Familienfeier. Unsere Nichte Heihja heiratet. Wir wollen bei der Hochzeit anwesend sein.
Ich darf während der Fahrt nicht aus dem Lkw schauen.
An den Straßenrändern sind immer wieder Leichen zu sehen.
Meine kleine Schwester weiß gar nicht wie ihr geschieht.
Sie versteht unsere Flucht nicht.
Wir haben heute nichts gegessen. Das Wasser wird knapp.

3. **Aleppo**

Acht Tage haben wir gebraucht, um von Shahba bis Aleppo zu kommen. Immer wieder wurde unsere Fahrt unterbrochen, der Ankauf von Lebensmitteln bzw. suche nach einer Mitfahrgelegenheit hält auf.
Glücklich der, welcher auf Zulieferer der Regierungstruppen trifft. Die Helfen einem mit weiter in den Norden zu gelangen.
Von Check Point zu Check Point immer wieder die Fragen nach unserem Ziel. Grund der Fahrt und die ewige Angst festgehalten, schlimmstenfalls getrennt zu werden.

Unser Versorgungskonvoi hat Aleppo erreicht.
Ich habe Felut kennengelernt.
Felut ist Geschäftsmann, 66 Jahre alt.
Er ist für die Umladung der militärischen Versorgungsgüter

zuständig.
Mit lautstarken Kommandos leitet er die Arbeiten in der Markthalle.

Mein Vater suchte den Kontakt zu ihm.
Felut gab uns fast unbemerkt, ohne sein geschäftiges Treiben zu unterbrechen, zu verstehen, dass wir in sein Büro kommen sollen.
Wir brauchten dort nicht lange zu warten.
Felut erschien, legte meinem Vater eine Beratungskonsultation vor, die er unterschrieb. Im Anschluss gab er uns eine Adresse mit der Anmerkung, sich am Abend dort mit uns zu treffen. Dabei schob er uns grob gestikulierend aus seinem Büro.

Die Situation in Aleppo ist für uns alle entspannend. Die folgenden Stunden verbrachten wir damit, uns zu orientieren. An der Al Bohtory Street fanden wir Zeit ein Hähnchenrestaurant aufzusuchen, wo wir in Ruhe speisten.

In einem Hinterhof, nahe dem St. Louis Hospital, lag der Treffpunkt mit Felut. Ein dunkles, schmutziges Apartment. Spärlich möbliert und vermutlich nur für verdeckte Treffen eingerichtete Wohnung. Ohne jeglichen Aufenthaltswert. Hier brachte Felut unter. Er schildert uns die aktuelle Situation im Grenzgebiet. Zugleich lobte meinen Bruder Ercam und seine Familien. Man kenne sich gut. Dabei erläuterte er uns in euphorischen Worten wie einfach es seit, durch seine Unterstützung, in die Türkei zu gelangen. Einzig und allein müssten wir für seine Unkosten aufkommen, welche für die anstehenden Fahrten sowie Hilfe anfallen. Es sei ja kein ungefährliches Unterfangen in die Türkei zu gelangen. Er würde dafür sorgen, dass wir in der Türkei empfangen und weiter unterstützt werden. Gleichzeitig zog er eine Karte hervor, zeigte

uns grob die von ihm angedachte Reiseroute.
Das ist die beste und relativ bequeme Route nach Europa.
Bequem, aber nicht billig. Dafür geht's auch schnell mit dem Flugzeug. Bislang habe er schon beste Erfahrungen mit dieser Möglichkeit gesammelt, welche schon einige Male reibungslos ablief.
„Nur die Ärmsten der Armen laufen zu Fuß über die Balkanroute nach Europa, das hast du nicht nötig!", lachte Felut.

Seit Tagen halten wir uns in Aleppo auf.
Hier ist der Alltag angenehm und die Einkaufsmöglichkeiten gut.
Immer wieder sprechen wir das Angebot von Felut durch.
So ist angedacht uns mit dem Pkw über Manbidsch Richtung Ain Issa in die Türkei zu bringen.
Von dort aus werden wir mit dem Flugzeug nach Europa gebracht.
Da dies nicht zu den gängigen Transitrouten gehört, sind die Kosten dafür etwas höher.
Ich erinnere mich daran, wie Felut sagte, dass dies eine sichere, schnelle Route für die ganze Familie ist.
Mein Vater zahlte die geforderte Summe.
Uns gegenüber hat er nie erwähnt, was er bezahlt hat.
Vermutlich war es die Hälfte der Summe, welche er für seine Geschäftsaufgabe in Shahba erhalten hat.
Meine Eltern waren froh, dass wir die kommenden Tage in dem Apartment bleiben durften.
Felut sagt, wenn es losgeht.

4. **Aleppo Richtung Türkei**

Drei Tage sind seit unserem Treffen vergangen. Von Felut haben wir nichts mehr gehört.